B KULTURWISSENSCHAFTEN
BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum; Theologie

Deutschland

Priesterseminar <MAINZ>

1933 - 1945

- 25-3** *Das Mainzer Priesterseminar 1933-1945* : Priesterausbildung, Kriegserfahrung und Kriegsdeutung / Maximilian Künster. - Paderborn : Brill, Schöningh, 2025 [ersch. 2024]. - XIII, 377 S. : Ill., Diagramme ; 24 cm. - (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte : Reihe B, Forschungen ; 147). - Zugl.: Mainz, Univ., Diss., 2022. - ISBN 978-3-506-79688-2 : EUR 89.00
[#9464]

Der Band geht sein Thema sehr breit an.¹ Ein Einleitungsteil informiert über das Quellenmaterial – vor allem Feldpostbriefe eingezogener Priesteramtskandidaten, Antwortschreiben und Rundbriefe des Seminars –, in sehr breiter Wahrnehmung über die bisherige Literatur zum thematischen Umkreis, und schließlich zum methodischen Vorgehen.

Auch danach geht es nicht direkt zum Quellenmaterial, sondern zu einer umfangreichen Darstellung unter der Überschrift *Das Mainzer Priesterseminar 1933-1946*. Der Zeitrahmen wird aber erheblich überschritten, da die Entwicklung seit der Neugründung 1805 in Blick genommen und das Profil der Mainzer Theologie seit dem Jahrhundert vorher dargestellt wird.

Ein großer Abschnitt gilt dem *Professorenkollegium am Mainzer Priesterseminar*, das seine Amtszeit in der nationalsozialistischen Zeit bzw. bis in dieselbe hatte. Es handelt sich um zwölf Personen, deren Ausbildung, Qualifikationsarbeiten und Ausrichtung in theologischer wie gesellschaftlich-politischer Sicht nachgezeichnet wird.

Bis dahin ist die Studie am ehesten vergleichbar mit der Dissertation von Christian Würtz,² die ein ähnliches Spektrum für Freiburg aufgearbeitet hat, wobei es viele Querverbindungen gibt, da manche Mainzer hier ihre höhe-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1348498951/04>

² *Die Priesterausbildung während des Dritten Reichs in der Erzdiözese Freiburg* / Christian Würtz. - Freiburg im Breisgau ; München : Alber, 2013. - 519 S. : Ill. - (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte ; 57). - Zugl.: Freiburg (Breisgau), Univ., Diss., 2011. - ISBN 978-3-495-49957-3.- Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1038160456/04>

ren Qualifikationen erworben haben.³ Mit dem späteren Erzbischof Wendelin Rauch war ja auch ein Freiburger unter den Mainzer Professoren.

Die im Folgenden dargestellten kriegsbedingten Probleme der Priesterausbildung vor Ort brauchen hier nicht referiert werden. Sie zeigen, wie die staatlichen Stellen die Seminausbildung einschätzten und zu behindern suchten, wie die Seminarleitung manches „aussitzen“ konnte etc.

Die Besonderheit der Arbeit liegt bei der Untersuchung der *Kriegserfahrung Kriegsdeutung* auf Grund der eingangs genannten Quellen, die ausführlich zitiert werden. Es beginnt unter dem Stichwort *Trennungserfahrung* bei einfachen Alltagserfahrungen, Vergleichen mit der Seminarzeit, Ausführungen über den intellektuellen und spirituellen Mangel im Kriegsdienst, das Vermissen der (Haus-)Gemeinschaft und das Verhältnis zu den Oberen, die Gebetsgemeinschaft etc. Die Tätigkeiten als Soldaten im nächsten Abschnitt unter *Kriegserfahrung* betrafen zumeist solche im Sanitätsdienst auf Grund der konkordatären Bestimmungen. Diese schonten jedoch nicht die Jahrgänge unterhalb der niederen Weihen, auch gab es Wechsel in den Wehrdienst. Karriereaussichten in der Wehrmacht bestanden für Theologiestudenten nicht. Konkret werden dann die verschiedenen Etappen des Kriegs aus Sicht der Alumni besprochen: Polen-, Frankreich-, Rußlandfeldzug. Dabei gibt es sehr verschiedene Aspekte, von „touristischen“ (vgl. S. 181) Erfahrungen,⁴ von mitmenschlichen (die zunächst freundliche Aufnahme als „Befreier“ im Baltikum nach dessen russischer Annexion oder in der Ukraine nach dem Holodomor), religiösen (der Komplex der Realisierung kirchlicher Vollzüge gehört hierhin, evtl. auch die Audienz bei Pius XII.) bis hin zu schrecklichen Erlebnissen im Zusammenhang mit Kriegsverbrechen.⁵ Daß Bischof Stohr Kandidaten, die Waffendienst geleistet hatten, von der Weihe ausschloß, ist bemerkenswert (S. 178).

Das wichtigste Kapitel steht unter dem Thema *Kriegsdeutung*. Es beginnt mit der klassischen Fragestellung nach dem gerechten Krieg. M.E. hätte auch die zeitübliche Sicht auf Kriege und die völkerrechtliche Situation bzw. Einordnung von Kriegen genauer besprochen werden müssen,⁶ was für die

³ Der prominenteste – Romano Guardini – hat freilich keine Karriere in Mainz gemacht und ein problematisches Verhältnis zu seiner Heimatdiözese gehabt. - Vgl. dazu die Guardini-Würdigung des Mainzer Kardinals Karl Lehmann: **Guardini und Mainz**. // In: Zur Debatte. - 2014),8, S. 1 - 4. - ISSN 0179-6658.

⁴ Was vielleicht doch eine etwas zu harmlose Benennung ist. Der Rezensent kennt aus Feldpostbriefen seines Vaters auch Aussagen über die Schönheit der Gegend etc., aber der Kontext ist doch immer mit zu berücksichtigen.

⁵ Das betrifft namentlich den späteren Regens und Weihbischof Reuß als Zeuge eines solchen Verbrechens. Die Relativierung seiner Aussage vor dem Schwurgericht 1968 in Darmstadt, daß die Wehrmacht für dieses Verbrechen nicht verantwortlich zu machen sei mit der Begründung „trotz heute [!] nachgewiesener Beteiligung“ ist m.E. problematisch, da Reuß wohl nur von seiner eigenen Erfahrung ausgehen konnte.

⁶ Dazu, auch zum Vertrag von Versailles, britischer „appeasement“-Politik schon vor Hitler etc. ist immer noch lesenswert **Anmerkungen zu Hitler** / Sebastian Haffner. - München : Kindler, 1978. - ISBN 3-463-00719-3, u.a. S. 159 - 164. - Auch die Analyse der Gefahren der Totalitarismen wie der liberalen Demokratien

Beurteilung der Haltung des Episkopats wichtig wäre. Das alles müßte man *en détail* diskutieren, wobei es nicht um die Relativierung problematischer Haltungen oder Entscheidungen geht, sondern um die korrekte Kontextualisierung.

Die Selbstdeutungen sind an traditionellen Schemata orientiert, was ja nicht verwunderlich ist: Unter Motivationen die Pflichterfüllung, der Kampf gegen den Bolschewismus,⁷ unter Zielen die Neuordnung der Gesellschaft wie die Persönlichkeitsentwicklung und an Einzeldeutungsmustern Strafe, Sühne, Opfer, Leiden. Das leitet über zur Frage nach dem Sterben im Krieg, der Selbstdeutung und den Blick auf die Mitsoldaten. Vorgegebene Deutungsschemata auf Grund der zeitgeschichtlichen Situation nach dem Ersten Weltkrieg, etwa aus der Jugendbewegung u.a.m. wie traditionelle theologische Muster werden zur Interpretation beizugezogen als „vorgelagerte Wissensbestände“. Daß dabei viele aus heutiger Sicht befremdliche Deutungsmuster eine Rolle spielen, dürfte kaum erstaunen. Das Wechselspiel von Kriegserfahrung und -deutung ist darüber hinaus auch von der konkreten Situation her oft unterschiedlich deutbar, je nachdem ob man in das Geschehen eingebunden ist oder darauf mit völlig anderen Erfahrungen und nach Jahrzehnten der Reflexion über die Geschehnisse zurückblickt. Das zeigt sich in einigen Äußerungen der herangezogenen Literatur. Seit in Europa ein Angriffskrieg tobt, sind manche Einschätzungen damaliger Handlungsweisen vermutlich vorsichtiger vorzunehmen, etwa wenn man vergleichsweise an die Möglichkeiten der Stellungnahme oder gar des Widerstands zum Krieg in Rußland denkt.⁸ Neben der Frage der Kriegsdeutung ist in den Briefzitate viel an gesellschaftlicher Wahrnehmung, Lebenserfahrung etc. zu entnehmen. Das alles kann hier nicht nachgezeichnet werden. Ein weiterer Abschnitt gilt Kontakten des Priesterseminars zu den Alumnen im Feld. Dabei spielen die Rundbriefe (auch vergleichend des damaligen Freiburger Regens bzw. Direktors Rauch) eine besondere Rolle hinsichtlich

durch Maurice Blondel vor Beginn des Zweiten Weltkriegs ist eine Lektüre wert, da sie nicht von der völkerrechtlichen Situation ausgeht, die durch die UNO geschaffen wurde, andererseits sehr wohl die anstehenden Probleme („de lege ferenda“) sehr genau reflektiert – etwa schon das Unrecht des italienischen Abessinienkriegs. - Vgl. ***Lutte pour la civilisation et philosophie de la paix*** / Maurice Blondel. - Paris: Flammarion, 1939. Nach der Besetzung Frankreichs verschwand das Buch allerdings aus dem Verkehr, wobei die Haltung des Verlags problematisch war. In der 1948 erschienenen zweiten Auflage kennt Blondel auch schon Arthur Koestlers Abrechnung mit den Verbrechen des Marxismus (französisch 1945 erschienen) sowie Gabriel Marcells Betrachtungen zur systematischen Entmenschlichung und reagiert auf den Zivilisationsbruch durch den Abwurf der Atombombe. Er kritisiert sogar die Völkervertreibungen und nennt schon das Problem des „Eisernen Vorhangs“.

⁷ Die heutige Repristinaton des Stalinismus und die Repression durch den „Putinismus“ machen die Beurteilung damaliger Ansichten nicht leichter.

⁸ Die aktive Unterstützung des Kriegs durch die orthodoxe Hierarchie in Rußland ist natürlich außerhalb aller Rechtfertigungsmöglichkeiten. Bedenkenswert ist aber im Vergleich zur NS-Zeit der eingeschränkte Handlungsspielraum der Bürger bis hin zur geforderten Sprachregelung („Spezialoperation“).

des Priesterbildes. Auch Bischof Stohr wandte sich mit eigenen Briefen an die Alumnen im Feld, die auch über die Situation in Mainz informierten. Der Band ist durch das breite Referat des Quellenmaterials, die Vernetzung mit anderen Studien, die Einordnung des Briefe – wobei, wie angedeutet, Gegenfragen möglich sind – von hohem Informationswert und eine große Leistung und ergänzt die vergleichbare Literatur um einen wesentlichen und intensiv dokumentierten erfahrungsbezogenen Aspekt.⁹

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13249>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13249>

⁹ Bemerkungen: S. 58, Anm. 154: † 1928. - „Das propagandistisch instrumentalisierte ›Massaker von Katyn‹“ (S. 222) ist wohl eine zweifelhafte Relativierung. - Im Register fehlt bei Stohr die S. 178.